

liebten Vaters zurückläßt.“ Nachdem der junge Kaiser sich rücksichtslos von Bismarck und seiner Politik getrennt hatte und eine eigene, unruhige Zickzackpolitik zu führen begann, als gleichzeitig ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung im Deutschen Reiche einsetzte und die wirtschaftlichen Erfolge das Ausland neidisch aufsehen machten, gleichzeitig aber auch das deutsche Vorwärtsdrängen immer sprunghafter und hastender sich gestaltete, da spitzten sich die Verhältnisse allmählich so zu, daß sie mit Notwendigkeit zum europäischen Weltkrieg drängten. „Hoc volo, sic jubeo“, so schrieb der Kaiser ins Münchner Stadtbuch, ohne vielleicht daran zu denken, woher der Ausdruck stamme. Er findet sich in der 6. Satire Juvenals, Vers 219: Eine Frau verlangt von ihrem Mann, er solle einen Sklaven kreuzigen lassen. Dieser fragt, womit er die Todesstrafe verdient habe, wenn es sich um ein Menschenleben handle, könne man doch nicht lange genug zögern, worauf die lebenswürdige Vertreterin des zarten Geschlechts entgegnete: Du Dusekkopp! der Sklave soll ein Mensch sein? Mag er auch nichts verbochen haben — hoc volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas. Der Kaiser wollte wohl im Bewußtsein höchsten Gottesgnadentums zum Ausdruck bringen, daß sein Wille allein entscheidend sei. Ein Beispiel, welches diese Ansicht belegt, findet sich in den Denkwürdigkeiten des langjährigen Ministers v. Lucius. Danach hatte der Kaiser als Wunsch geäußert, daß alle jüdischen Journalisten aus den Redaktionen der Zeitungen entfernt werden sollten. Als der Minister ihm vorhielt, daß dies der Gewerbeordnung entgegenstehe, entgegnete er sehr einfach: Dann müssen wir die Gewerbeordnung aufheben.

Ich möchte hier weiter an den starken Ministerverbrauch erinnern, der zur Folge hatte, daß immer weniger erfahrene Staatsmänner zur Verfügung standen, wenn neue Posten zu besetzen waren, und daß schließlich Männer, die auf ihre persönliche Ehre etwas gaben, grundsätzlich ablehnten. Ueber 20 Jahre hat das Deutsche Reich unrichtig ausgelesene, völlig unzulängliche Reichskanzler an der Spitze gehabt und ruhig geduldet, daß Fehler über Fehler von ihnen gemacht wurden, während